

Prepublished version. For the final version
see: [http://booksandjournals.brillonline.com/content/journals/
10.1163/15685330-12341320](http://booksandjournals.brillonline.com/content/journals/10.1163/15685330-12341320).

„Ich bewirke Rettung ...“ (Ps 12,6)

Kommunikationsanalytische Untersuchung zu Psalm 12

Beat Weber

Theologisches Seminar Bienenberg, Liestal (Schweiz) & Department of Ancient Languages and Cultures, University of Pretoria, Pretoria (South Africa)

weber-lehnherr@sunrise.ch

Abstract

To date there have only been a few examinations of the psalms in terms of communication analysis. This article will illustrate the fruitfulness of such an approach by analysing Ps 12 according to it. First it will be demonstrated that the psalm consists of a series of speeches that occur in a liturgical sequence. It opens and closes with intercessory prayer, which forms a frame around a divine oracle in the centre. This oracle is itself further embedded in two instances of human address speech. The speaker functions as a “mediator” on behalf of a persecuted group. He presents their concerns to God in prayer, communicates God’s response back to them, and also communicates messages to them. The closest parallel to such a sequence can be found in the prophets (Habakkuk); as such Ps 12 is reminiscent of “cult prophecy.”

Keywords

Psalms – Ps 12 – communication settings – form criticism – (cultic) prophecy

* Die Studie steht in Zusammenhang mit meinem Status als Research Associate of the Department of Ancient Languages and Cultures, University of Pretoria, Pretoria, South Africa. Für Hinweise danke ich Pfr. Dr. Edgar Kellenberger.

1 Fragestellung und Untersuchungsgegenstand

Bei den biblischen Psalmen handelt es sich um literarische Sprechformen bzw. (musikalische) „Klangreden“.¹ Als *frozen dialogues* stellen sie „Ausschnitte“ von kommunikativem Geschehen dar. Sie zielen, befördert durch ihren formularischen Charakter, zudem auf wiederholte Neueinlösung. Dabei umfassen an Gott gerichtete Worte (Gebete) nur *eine* – freilich eine wichtige – Sprechrichtung. „Dialogizität“ bringt ein zentrales Moment der biblischen Psalmen auf den Begriff.²

Zur Erhellung dieses Sachverhalts lieferte (seit H. Gunkel) die Gattungsgeschichte mit ihrer formkritischen Analyse wichtige Einsichten. Weiterführende Impulse kamen von der Sprechakt-Theorie (von J.L. Austin und J. Searle) und anderen Erkenntnissen aus der Kommunikations- und der Literaturwissenschaft. Sie führten zu stärkerer Beachtung der unterschiedlichen „Stimmen“, Sprechrichtungen und -absichten.³ Gleichwohl und trotz seiner Bedeutung wird der Rede-Charakter der Psalmen oft nur am Rande bedacht.⁴ Mit einer kommunikationsanalytischen Untersuchung von Ps 12 soll ein Beitrag zur Profilierung des dialogischen Gefüges und damit zum besseren Verständnis des Psalms geleistet werden.⁵ Trotz seiner Kürze weist dieser Psalm ein komplexes Setting mit mehrfachem Redewechsel auf und ist als Beispieltext daher besonders geeignet. Nach der Analyse der Sprechvorgänge werden Erwägungen zur Identität der involvierten Personen sowie zur literarischen und sozio-historischen Einordnung angestellt.

1 So Utzschneider / Nitsche, *Arbeitsbuch*, S. 202.

2 Zur Dialogizität im Horizont einer Poetologie der Psalmen vgl. Weber, „Theory“, v.a. S. 159–174; Weber, „Entwurf“, v.a. S. 32–47.

3 Vgl. etwa Irsigler, „Psalm-Rede“; Wagner, „Sprechen“; Hardmeier, „Sinnerschließung“, ferner Weber, „Rettung“, S. 193–197. Seit kurzem liegt mit Ruwe, *Psalmen*, eine deutsche Übersetzung der Psalmen unter Markierung ihrer Redeformen vor.

4 In Anleitungen zur Psalmenauslegung sucht man einen kommunikationsanalytischen Arbeitsgang und entsprechend eine operationalisierbare Methodik vergebens (Ansätze dazu bietet die überarbeitete Neuauflage von Utzschneider / Nitsche, *Arbeitsbuch*, S. 77f.103f.205–207).

5 Zu weiteren Überlegungen und Beispielen vgl. Weber, „Theory“, S. 170–174.184f.; Weber, „Poetologie“, S. 45–47.59–64; Weber, *Werkbuch III*, S. 130–137.

2 Übersetzung von Psalm 12⁶

- 1 Dem Musikverantwortlichen – auf der Achtseitigen – ein Psalm –
zugehörig David.
- I A 2 a Rette bitte, JHWH! Denn ans Ende gekommen ist [der] Treue,
2 b denn getilgt(?)⁷ sind [die] Verlässlichen aus [den] Menschenkindern.
3 a Lüge reden sie manigfach:⁸ einer mit seinem Nächsten;
3 b mit glatter Lippe, mit zwiespältigem Herzen⁹ reden sie.
- I B 4 a Herausschneiden möge/wird JHWH alle glatten Lippen,
4 b [die] Zunge, Gross(kotzig)es redend.
5 a [Sie,] die gesagt haben: „Aufgrund unserer Zunge erweisen wir uns
als stark;
5 b unsere Lippen [sind] mit uns – wer [vermag zu sein] Herr über
uns?!“
- II A 6 a „Wegen [der] Gewalttat [an den] Elenden, wegen [des] Seufzens der
Armen:
6 b Jetzt stehe ich auf“, spricht JHWH,
6 c „ich bewirke Rettung [dem], gegen den man schnaubt(?)“¹⁰
7 a Die Worte JHWHs [sind] reine Worte,
7 b [wie] Silber, geläutert im Schmelztiegel,
7 c zur Erde geseiht siebenfach.

6 Die Übersetzung setzt kommunikationsanalytische und strukturelle Beobachtungen und Erwägungen, die anschliessend erörtert werden, bereits voraus. Ps 12 gliedert sich in zwei Hauptteile (Stanzen I und II), die aus je zwei Strophen (A, B) zu zwei Versen bestehen. Strophe II A umfasst zwei Trikola, die übrigen Strophen haben zwei Bikola (mit van der Lugt, *Cantos*, S. 169–173). Die frühere Annahme von drei Hauptteilen (vgl. Weber, *Werkbuch I*, S. 84f.) wird damit revidiert.

7 *Hapax legomenon*, Nebenform von פָּצַח „zerschlagen“. G und T haben סָפַח von סָפַח „wegraffen“ gelesen (Metathesis).

8 Die Affirmativkonjugation in 3ab wird in iterativem Sinn („manigfach“) verstanden. Das Kollektiv („sie“) wird erst im Schlussvers auf den Begriff gebracht (רָשָׁעִים „Frevler“, 9a).

9 Wörtlich: „mit Herz und Herz“.

10 Die Ableitung ist strittig (zu den Varianten vgl. Prinsloo, „Word“, S. 391, der von einem Lemma פָּחַח „zeugen“ ausgeht: „I will bring in safety the witness on his behalf“; ähnlich Janzen, „Look“: „I will provide as salvation a witness for him.“). Wie in Ps 10,5 wird hier eine *hi*-Form von פָּוַח (Nebenform פָּחַח) „(an)blasen, (an)schnauben“, passend zu den Redeäusserungen der Widersacher (3–5) wie der Armen („Seufzen“, 6a), präferiert.

- 11 B 8 a Du, JHWH, du mögest sie behüten,
 8 b du mögest ihn¹¹ bewahren vor diesem Geschlecht auf immer!
 9 a Ringsum gehen wiederholt die Frevler –
 9 b solange erhoben ist Niederträchtigkeit(?)¹² gegen [die] Menschenkinder.

3 Kommunikationsanalytische Beobachtungen und Auswertungen

a) Formale Analyse der Redesettings (Tabelle)

Verse	Absender ^a	Adressat(en)	Vektor ^b	Redeform(en)
1	A ^x	A ^y	→	Metatext
2–3	A ¹ (sg/pl)	JHWH	↑	Gebet
• 2ab				Rettungsbitte + <i>invocatio Dei</i> + Begründungen („denn“)
• 3ab				Notschilderung (Anklage)
4–5	A ² (sg/pl)	A ³ (sg/pl)	→ [↑]	Gerichtswunsch (+ Feind-„Zitat“)
• 4ab				Gerichtswunsch
• 5aα				Redeinführung
• 5aβb	A ⁴ (pl)	A ⁴ (pl)	↔	Feindwort („Zitat“)
6	JHWH	A ⁵ (sg/pl)	↓ [→]	Gotteswort („Zitat“)
7	A ⁶ (sg/pl)	A ⁷ (sg/pl)	→	Bestätigungsaussage
8–9	A ⁸ (sg/pl)	JHWH	↑	Gebet
• 8ab				Fürbitte
• 9ab			[→?]	Notschilderung

a A = Anonyme(r): vorausgesetzte, aber nicht genannte Person (sg) oder Personengruppe (pl).

b In eckigen Klammern sind sekundär mitschwingende Kommunikationsrichtungen angezeigt.

11 Das Suffix kann als 3. P. m sg („ihn“) oder als 1. P. pl („uns“) interpretiert werden. Die erste Variante ist vorzuziehen: 1. eine Emendation des Suffixes in 8a (mit G, Hier) ist dann unnötig; 2. eine inkludierende „wir/uns“-Rede wird durch die Kommunikationsanalyse nicht gestützt; 3. die Parallelisierung eines Kollektiv (8a) mit einem generischen oder exemplarisch verstandenen Einzelnen (8b) findet sich auch in 2ab sowie in 6a.6c.

12 *Hapax legomenon*, abgeleitet von לָלַץ „verachtet, niedrig, gering sein“. Man beachte die Nebeneinanderstellung von „hoch“ (רוּם) und „tief, niedrig“ (לָלַץ).

b) Die Fürbitte im Psalm-Rahmen (Verse 2–3 und 8–9)

Der Psalm hat einen Gebetsrahmen: Eingangs- und Schlussverse (2f.8f.) enthalten an Gott adressierte Worte in Du-Rede. Der Gottesnamen wird jeweils im eröffnenden Kolon angerufen (2a.8a). Auf Gebetsbitten (Imperativ 2a, mit Begründungen; Jussive 8ab) folgen Notschilderungen (3,9). Sie sind als zum Gebet gehörig einzuschätzen, zumal keine linguistischen Signale einen Redewechsel anzeigen.¹³

Dem finalen Gebet 8f. ist zu entnehmen, dass die Sprechperson (oder eine Gruppe) für Drittpersonen betet (Fürbitte). Die eröffnende Gebetsrede 2f. ist diesbezüglich weniger eindeutig. Die (nicht inkludierende) Rede vom „Treuen“ bzw. den „Verlässlichen“, das Fehlen von Selbstbezeichnungen (Possessivpronomina) sowie die spiegelsymmetrische Korrespondenz der Gebetsteile¹⁴ legen nahe, das Eingangsgebet ebenfalls als Fürbitte einzustufen. Dabei ist eher von einer Einzelperson als einer Gruppe und im Blick auf die beiden Rahmenteile von ein-und-derselben Sprechperson auszugehen ($A^1 = A^8$). Das ergibt für 2f. und 8f. folgendes Gebetssetting:

Sprechender	Angesprochener	Vektor	Sprechbezug
Fürbitter	JHWH	↑	Notleidende ↔ Bedränger

Trifft die Einschätzung zu, dass eine Drittperson Bedrängte stellvertretend im Gebet vor Gott bringt, ist Ps 12 kein Klage- und Bittgebet im üblichen Sinn. Die Sprechperson selbst scheint nicht – jedenfalls nicht unmittelbar – von der Notsituation betroffen zu sein. Diese ist gekennzeichnet durch Verhaltensweisen der Lüge und Täuschung („Redesünden“, vgl. die dreimaligen שפה/ת „Lippe[n]“ 3b.4a.5b), die weiteres Übel nach sich ziehen. Derartiges Verhalten scheint gesellschaftlich breit abgestützt zu sein. Damit kommt es dem nahe, was wir als indirekte, strukturelle Gewalt bezeichnen. Mittlerfunktion und Anliegen lassen beim Sprechenden eine institutionell verankerte Person annehmen (s.u.).

13 Beim Schlussvers (9) ist eine an die Zuhörerschaft gerichtete (Zweit-?)Adressierung nicht auszuschließen.

14 Vgl auch die Inclusio בְּנֵי אָדָם „Menschensöhne“ (2b.9b).

c) *Der Gerichtswunsch mit „Feindzitat“ (Verse 4 und 5)*

In 4(f.) wird JHWH nicht mehr *direkt* angesprochen, vielmehr fungiert der Gottesname als Satzsubjekt (Wechsel von der Du- zur Er-Rede). Damit ist die Gebetsrede im engeren Sinn verlassen.¹⁵ Redeadressat ist ein Mensch oder eher ein menschliches Kollektiv (A³); naheliegenderweise sind es die im Fürbitte-Gebet zuvor erwähnten „Verlässlichen“. Die Worte haben eine identifizierende und vergewissernde Funktion: Der Sprechende fasst ihre Gerichtswünsche in Worte. Er äussert diese zwar ihnen gegenüber, aber im Anschluss an das vorherige Gebet *coram Deo* und das heisst auch in Erwartung des Gotteshandelns gesprochen. Mann kann von einem Changieren zwischen horizontaler (Hauptmodus) und vertikaler Adressierung (Nebenmodus) im Blick auf 4(f.) sprechen.¹⁶

Die Rettungs(für)bitte zugunsten des „Treuen“ in 2a wird in 4 durch den Gerichtswunsch *zuungunsten* der lügnerisch und überheblich Redenden ergänzt. Beide Male ist JHWH als Handelnder im Blick: einmal in Direktadressierung im Gebet, das andere Mal in indirekter Adressierung gegenüber einer vorausgesetzten Zuhörerschaft. Diese bleibt ungenannt im Hintergrund. Dass die liturgisch oder literarisch „Anwesenden“ zu diesen gehören und derart (mit) betroffen sind, ist anzunehmen: Diejenigen, *über* die in 2 gesprochen wird, sind in 4(f.) die Adressierten (A³). Das Ansprechen der Bedrängten lässt diese mit ihrer Not „präsent“ werden. Inhaltlich wird Gottes Eingreifen gegen die Übeltäter erwartet.

Der relativische Anschluss in 5a zeigt, dass die Redekonstellation von 4 anhält. In diese eingelegt (und von ihr umklammert) erscheint in 5 eine weitere, durch eine Einleitung (5a α) markierte Rede (Redeverschachtelung). Vom Sprechenden, adressiert an die Notleidenden, werden zitathaft Worte eingespielt, mit denen sich die Frevler als Kollektiv äussern (A⁴).¹⁷ Der Zusammenhang mit der Bedrängungssituation wird nicht explizit gemacht, ist aber vorausgesetzt. Die Adressierung ist reflexiv; sie richten ihre Worte an sich selbst (A⁴ \Leftrightarrow A⁴). Sie dienen der gegenseitigen Selbstbestärkung. Mit der Zitat-Einspielung wird ihr Verhalten „veröffentlicht“: Die Überheblichkeit und das schändliche Verhalten wird blossgestellt und aufgrund dessen Gerichtswürdigkeit JHWH indirekt zum Eingreifen bewegt.

15 Anders Ruwe, *Psalmen*, S. 22, der 4ab und 5a α wie 2f. als Gebet (Kommunikation: Mensch => Gott, Vektor \uparrow) einstuft.

16 Zum Wechseln von der 2. zur 3. Person (und umgekehrt) bezüglich des Redens zu bzw. vor Gott vgl. Wagner, „Sprechen“, S. 14–19.

17 Zu derartigen, „zitierten“ Widersacher-Worten vgl. Weber, „Rettung“.

Die kommunikative Konstellation lässt in der ersten Psalmhälfte (I) ein gottesdienstlich-liturgisches Geschehen – ob effektiv oder literarisch imaginiert – sichtbar werden. Eine beauftragte Person, eine kollektive Grösse (Gottesdienstgemeinde der Elenden) und Gott sind „gegenwärtig“. Die Sprechperson wendet sich als Fürbitter an Gott (↑) und adressiert danach ihre Worte – *vor* (≠ zu) Gott – an eine betroffene Zuhörerschaft (→). Jetzt äussert sich Gott selbst. Damit wechselt der Vektor neuerdings, nun gegenläufig zum Gebet zu einer Gottesrede (↓). Ihr Beginn markiert die strukturelle Hauptzäsur im Psalm.

d) *Die Gottesrede (Vers 6)*

Gebetsworte an Gott und zwischenmenschliche Kommunikation sind in Psalmen geläufig. Worte, die *von* Gott an Einzelpersonen oder Kollektive ergehen (↓), dagegen vergleichsweise selten.¹⁸ Im Psalter liegt nach Ps 2 (Verse 6.7–9) mit dem Trikolon 6abc der zweite Beleg vor. Die Gottesrede ist durch einen Redeunterbruch am Ende von 6b markiert. Inhaltlich geht es um Hilfe zugunsten der Elenden. Die Zusage des Rettungshandelns in 6c (אֲשִׁיחַ בִּישׁע) entspricht der Bitte um Rettung in 2a (הוֹשִׁיעָה). Das Gericht gegen die Widersacher ist im Entschluss „aufzustehen“ (6b) angedeutet (vgl. auch Jes 33,10[f.] im Kontext). Gott geht auf den in 4(f.) geäusserten Gerichtswunsch ein.¹⁹

Empfänger des Gottesworts sind angesichts der fehlenden Du/Ihr-Anrede nicht die „Elenden // Armen“²⁰ selber. Die Ausführungen betreffen sie unmittelbar, sind aber *über* sie gesagt und damit an eine Vermittlungsinstanz gerichtet. Ihre Identifizierung mit der zuvor zugunsten der Gemeinschaft der Bedrängten agierenden Person liegt nahe. Dann ist der Fürbitter identisch mit dem das Gotteswort von JHWH zugunsten der Bedrängten empfangenden „Propheten“ (JHWH → A⁵ [= A¹ = A²], zugunsten A³). Mit dem Aussprechen im Psalm „veröffentlicht“ und vermittelt er es horizontal an die es betreffende, in 4 angesprochene Gemeinschaft (A⁵ => A³).²¹ Mit יאמר יהוה (6bβ) wird das

18 Vgl. dazu Weber, „Rettung“, S. 197–199; Weber, *Werkbuch III*, S. 164–171.

19 Die Präformativkonjugation (4a) lässt sich auch futurisch im Sinn einer „Unheilspredigt“ deuten. Die in 6 ergehende „Heilspredigt“ verhält sich reziprok dazu.

20 Bremer, *Gott*, S. 345, notiert die Auffälligkeit des Parallelismus und meint, dass der Fokus weniger auf bestimmten Personen liegt, vielmehr von Elenden und Bedürftigen „im Allgemeinen“ auszugehen sei.

21 Gegenläufig dazu liegt eine derartige gestaffelte Kommunikation virtuell auch beim Gebet vor: Die Anliegen der Notleidenden gelangen – dies ist vorausgesetzt – „horizontal“ zum Fürbitter, so dass dieser sie „vertikal“ zu Gott bringen kann.

göttliche Wort von dem des Gotteswortempfängers unterschieden. Inhaltlich korrespondieren nicht nur die Gebets(für)bitte und die prophetisch überbrachte Gottesrede als Antwort darauf, sondern in kontrastivem Sinn auch das Widersacher-Zitat mit dem Gotteswort.

Als Zwischenfazit ergibt sich, dass die Konturen eines „Mittlers“ ansichtig werden. Wechselseitig tritt er für Israel bzw. eine Gruppe daraus vor Gott im Gebet ein und empfängt von JHWH für denselben Kreis ein Wort, das er ihnen weitergibt.²² Die herausragendste Gestalt in Israel mit einer derartigen Vermittlerfunktion war Mose. In seiner Spur bewegen sich später verschiedene Propheten. Da hier psalmisch-liturgische Momente dazu kommen, wird man beim Fürbitter und Überbringer des Gottesbescheids am ehesten an einen Funktionsträger im Umfeld eines Heiligtums zu denken haben (s.u.).

e) *Die Bestätigungsaussage (Vers 7)*

Auf das Gotteswort folgt nochmals ein Trikolon. Die analoge Versform unterstützt eine Entsprechung der Versinhalte. 7 verhält sich zum Vorgängervers „nachklappend“, interpretierend, bestätigend. Seine Unbestimmtheit hinsichtlich Adressat und Empfänger macht eine Analyse nicht leicht. Der Redewechsel ist zumindest klar: Die Gottesrede ist mit 6 zu Ende; in 7 spielt sich zwischenmenschliche Kommunikation ab. Isoliert betrachtet kommt die Aussage als weisheitliche Sentenz daher. Im vorliegenden Kontext erweist sie sich freilich als ins Generelle gehobene Qualifizierung der Gottesrede (mit Rückbezug von *אמרות יהוה* 7a[b] auf *יאמר יהוה* 6b). Mit Hilfe der Metapher der Metallgewinnung wird die „Reinheit“ der von Gott ausgehenden Worte betont (vgl. Ps 18,31; Spr 8,6–10.19; 30,5). Damit sind ihre Authentizität, die Unvermischtheit hinsichtlich von Beimengungen (menschliche Absichten und Wünsche) und derart auch die Wirksamkeit herausgestellt. Pragmatisch ist von einer vergewissernden und verstärkenden Funktion von 7 im Blick auf 6 auszugehen. Bei den Adressaten ist neuerlich an die Bedrängten zu denken, denen Hoffnung auf das Eintreffen der von Gott verbürgten Heilswende gemacht wird. Dann ist dasselbe Kollektiv wie in 4f. angesprochen ($A^7 = A^3$). Der Sprechende wird identisch sein mit dem Empfänger und Übermittler des Gottesbescheids. Mit den Aussagen von 7 unterstreicht er die Qualität der von JHWH empfangenen Prophetie ($A^6 = A^5 [= A^1 = A^2]$) und setzt sie in Kontrast zu

22 Vgl. Miller, *They Cried*, S. 265: „Intercession in ancient Israel was primarily a mediatorial function associated with those who represented the people before God or spoke the word of the Lord to the people ... The prophetes seem to have spoken to the Lord in behalf of the people with as much fervor as they did to the people in behalf of the Lord ... The prophets did not announce the word of the Lord to those for whom they did not also pray.“

Lüge und Täuschungen (vgl. 2–4). Die Redekonstellation von 7 korrespondiert mit 4(f.) ($A^6 \rightarrow A^7 = A^2 \rightarrow A^3$).²³

f) *Fazit*

Die anfängliche, formalisierte Kommunikationsanalyse von Ps 12 lässt sich durch das folgende Setting konkretisieren:

Verse	Absender	Adressat(en)	Betreffende(s)	Vektor	Redeform(en)
1	(Redaktion)	(Vortragende)	(Aufführung)	→	Metatext
2–3	Mittler	JHWH	Notleidende	↑	Fürbitte
4–5	Mittler	Notleidende	Frevler	→ [↑]	Gerichtswunsch
• 5	Frevler	Frevler	Frevler	↔	Frevlerwort („Zitat“)
6	JHWH	Mittler	Notleidende		Gotteswort („Zitat“)
7	Mittler	Notleidende	JHWH	→	Vergewisserung
8–9	Mittler	JHWH	Notleidende	↑	Fürbitte

Was die Gattung von Ps 12²⁴ betrifft, kann sowohl ein individuelles wie auch ein kollektives Klage- bzw. Bittgebet ausgeschlossen werden. Aufgrund der Fürbitte im Rahmen lässt sich von einem „Mittlergebet“ sprechen.²⁵ Allerdings geht der Psalm nicht in der Fürbitte auf, sondern vereint wechselnde Kommunikationsrichtungen. Die Konstellation kann als „liturgisch“ bezeichnet werden und lässt an eine gottesdienstliche Aufführung in institutionellem Rahmen (an einem Heiligtum) denken.

²³ Abweichend von der hier vertretenen Auffassung wird in 7 zuweilen an eine Vertrauensbezeugung gedacht. Dann sind die Bedrängten nicht die Angesprochenen, sondern die Sprechenden (so z.B. Mowinckel, *Psalms*, Teil 1, S. 217f.). Als Adressat ihrer Worte käme der das Gotteswort Überbringende (im Sinne einer „Quittierung“) in Frage, allenfalls die Notleidenden selbst (im Sinne gegenseitiger Vergewisserung). Eine solche Interpretation ist möglich; mit einem „Responsorium“ auf das Gotteswort hin wären die Notleidenden dann als Sprechende im Psalm ebenfalls aktiv. Angesichts des durchgängig „vermittelnden“ Charakters der Reden stufe ist diese Auffassung jedoch als unwahrscheinlicher ein.

²⁴ Eine Übersicht und Diskussion bietet Prinsloo, „Word“, S. 392f.

²⁵ Dieses steht der Volksklage näher als dem individuellen Klageged.

Der Schritt von einem Psalmtext zu sozio-historischen Gegebenheiten ist methodisch heikel, aber kaum zu umgehen. Mit Blick auf Ps 12 legt es sich nahe, an eine Form von „Kultprophetie“ zu denken.²⁶ Das Phänomen ist aufgrund textlicher Befunde (und Analogien in der Umwelt Israels)²⁷ hinreichend deutlich.²⁸ Für eine genauere Einordnung und eine Datierung bietet der kurze Psalm freilich zuwenig Anhaltspunkte. Dass Ps 12 in einer 1:1-Entsprechung liturgische Abläufe abbildet, ist nicht gesagt. Die wechselnde Adressierung macht eine (ursprünglich) institutionelle Verhaftung und Verwendung m.E. allerdings wahrscheinlicher als die Annahme einer von vornherein literarischen, imaginierten bzw. adaptierten „(Kult-)Prophetie“ bzw. „Liturgie“.²⁹

4 Erwägungen zu literarischen und sozio-historischen Kontexten

a) *Zur Gottesrede (Vers 6)*

Verbindungen von Kult, Prophetie und Psalmodie sind im alten Israel gegeben. Die Psalter enthält eine Anzahl von Psalmen mit Gottesworten.³⁰ Die Begründung zum Handeln erscheint in Ps 12 betont am Anfang der Gottesrede: מַשֵּׁךְ „wegen [der] Gewalttat ...“ (6a).³¹ Der nicht allzu häufige, in den Psalmen singuläre Begriff findet sich in Hab 1,3 in einem analogen Verwendungszusammenhang (vgl. noch 2,17).³² Dort klagt der Prophet stellvertretend das Erleiden von „Gewalttat“ vor Gott ein.³³ Wie in Ps 12 verwenden

26 Die Bezeichnung „kultprophetische Klageliturgie“ (so Jeremias, *Kultprophetie*, S. 110–114) nennt mit den Begriffen Liturgie, Klage (Gebet) und Kultprophetie (Gotteswortempfang am Heiligtum) wesentliche Momente (auch) von Ps 12.

27 Zu den Textbefunden vgl. Jeremias, *Kultprophetie*, und Hilber, *Prophecy*. Letzterer bietet zudem eine Erörterung assyrischer Kultprophetie (S. 40–75).

28 Auch wenn das Phänomen, seine Einordnung und Bewertung umstritten ist, scheint eine grundsätzliche Skepsis nicht angebracht. Zur Thematik (in den Psalmen) vgl. Darstellung und Diskussion bei Hilber, *Prophecy*, S. 1–39, ferner Tournay, *Voir*.

29 So mit Jeremias, *Kultprophetie*, S. 112–114; Hilber, *Prophecy*, S. 186–192. Prinsloo, „Word“, S. 401, kommt dagegen zur Einschätzung, dass es sich um keine mit dem Kult verbundene prophetische Liturgie handle. Hartenstein, „Recht“, S. 240f. (Fn. 31), tendiert auf einen „Traditionsbezug auf die Schriftprophetie“.

30 Vgl. dazu Weber, *Werkbuch III*, S. 164–171; Weber, „Gottesrede“. Von JHWH direkt adressierte Reden finden sich besonders prägnant in Ps 50; 81; 89.

31 Nach Jeremias, *Kultprophetie*, S. 77 (mit Bezugnahme auf I.L. Seeligmann), handelt es sich primär um die an Gut und Besitz verübte Gewalt. Vgl. dazu Ez 45,9.

32 Vgl. eingehend Jeremias, *Kultprophetie*, S. 55–112.

33 Jeremias, *Kultprophetie*, S. 99, schreibt im Blick auf Habakuk: „Als Stellvertreter des Volkes und speziell der Unterdrückten brachte er Israels Nöte fürbittend und klagend vor Jahwe,

Jes 59,3f.7; (Jer 20,7f.10; Hi 5,20–22; Spr 21,6f.; 24,2 den Begriff in Verbindung mit Rede-Vergehen (Lüge u.a.). Die Affinität des Gotteswortes in Ps 12 zur Aufdeckung von Rechtsbeugung und deren Ahndung in der Prophetie ist deutlich. Die b-Zeile von 6 ist identisch mit dem ersten Kolon von Jes 33,10, mit dem ein Gotteseingreifen prophetisch eröffnet wird. Die eingeschobene, das Gotteswort anzeigende Formel יהוה יאמר ist selten und findet sich ausser in Ps 12,6 lediglich fünfmal im Jes-Buch (1,11.18; 33,10; 41,21; 66,9).³⁴

Beim neben דָּש zweiten signifikanten Begriff der Gottesrede handelt es sich um eine Form des Verbs פוה I „schnauben“ in 6c. Mit Ps 10,5 führt dieses seltene Verb in den Nahkontext (Teilkomposition Ps 3–14).³⁵ Tritt JHWH hier dem Schnauben der Frevler entgegen, ist dort und andernorts (Ez 21,36) sein (Zornes-)Schnauben gegen Widersacher ausgedrückt. Öfters findet das Verb (oder sein Homonym?) als Äusserung von Wahrheit respektive Lüge in den Proverbia Verwendung (vgl. Spr 6,19; 12,17; 14,5.25; 19,5.9) – ein Umstand, der in Ps 12 ebenfalls gegeben ist. Hier tritt JHWH dem Schnauben der Widersacher, die sich in Lügenreden und anderen Ränkespielen ergehen (vgl. Ps 12,3–5), entgegen.

Die angeführten Analogien zeigen eine Nähe zur Prophetie (und zur Weisheit³⁶). Die Annahme einer (kult)prophetischen Einzeichnung von Ps 12,6 (und des Psalms insgesamt) wird dadurch gestützt.

b) Zur Fürbitte (Verse 2–3 und 8–9)

Ein signifikantes Moment in Ps 12 ist die Fürbitte (Interzession). Sie wird in Nachfolge des „Überpropheten“ und Bundesmittlers Mose, der für das Volk einsteht,³⁷ durch Propheten wahrgenommen.³⁸ Dazu gehören insbesondere Jeremia, aber auch andere Gottesmänner.³⁹ In den Psalmen werden solche in

als verlängerter Arm Jahwes übermittelte er dem Volk Jahwes Antworten. Als *Grundform* dieser doppelseitigen Funktion ... erkannten wir die, *prophetische Klageliturgie*, wie sie in Kap. 1 vorliegt“.

34 Vgl. Hilber, *Prophecy*, S. 190–192.

35 Dazu Hartenstein, „Recht“ (soweit ich sehe ohne Erwähnung dieser Verbindung).

36 Weisheitlichen Einfluss betont (im Anschluss an B. Gosse) Botha, „Pride“, unter Verweis namentlich auf Spr 30,1/5–14 (Spindertext). Er interpretiert Ps 12 als an der Weisheit sich orientierende Schriftauslegung und datiert ihn perserzeitlich. Die „glatten Lippen“ (Ps 12,3f.) finden sich ausser hier noch einmal in weisheitlichem Kontext (Spr 7,21).

37 Zu Mose als Fürbitter unter Behandlung der einschlägigen Texte (Ex 32–34; Num 13f.) vgl. Widmer, *Moses*.

38 Vgl. die Überblicke bei Reventlow, *Gebet*, S. 228–264, und Miller, *They Cried*, S. 262–280.

39 Zu Jeremia vgl. u.a. Jer 7,16; 14,7–9.19–15,1; 18,20; 21,2; 27,18; 37,3; 42,1–4, zu weiteren Gestalten Jos 7,7–9; 1 Sam 7,9; 12,16–19; 1 Kön 13,6; 17–19–22; Jes 53,12; Am 7,1–6.

Ps 99,6–8 erwähnt; Fürbitte-Gebete aber sind – anders als in eigener Sache geäußerten Bittgebete – eher selten. Über Ps 12 hinaus finden sich gelegentlich Fürbitten für den König (Ps 20,2–5; 67,7f.; 72,1ff.; 84,9f.; 132,1ff.) und andere Personen bzw. Grössen (Ps 50,20f.; 125,4). Bei „Wir“-Bitten in Volksklage- und Buspsalmen kann von Fürbitte in inkludierendem Sinn gesprochen werden (vgl. Ps 44,24–27; 60,3–7.13; 74,2f.18–23; 79,8f.; 80,2–4.8.15f.20; 106,47). In ein ähnliches Umfeld gehört die „Mittlerklage“ Ps 77 (und 83).⁴⁰

Den aufgeführten Belegen gegenüber weist Ps 12 freilich zwei Eigenheiten auf: 1. geschieht die Fürbitte nicht für das Volk Israel insgesamt, sondern für ein JHWH-treues Kollektiv daraus (Bedürftige); 2. tritt der Mittler nicht klagend und fürbittend aufgrund von dessen Schuld (zur Abwendung des Gerichts) vor Gott ein.⁴¹ Vielmehr liegt die Schuld auf Frevler innerhalb Israels, die andere bedrängen. Die Fürbitte zielt auf die Rettung der Opfer von Unterdrückung und Unrecht aus der Hand der Widersacher.⁴²

Konturen einer mit Ps 12 vergleichbaren Situation von Unterdrückung und sozialem Unrecht werden – wenn auch weniger durch Fürbitte als durch Klage geprägt – hinter den Worten des (Kult-)Propheten und betenden Mittlers Habakuk ansichtig (vgl. Hab 1,2–4.12ff.). Keine Fürbitte, aber eine Gottesrede richtet sich in Ps 50 (vgl. ähnlich Ps 75,5ff.) wie in Ps 12 an Frevler *innerhalb* des Volkes.⁴³ Eine Fürbitte *zugunsten* der Bedrängten in Verbindung mit einem „Heilswort“ JHWHs *für* sie macht jedoch die Besonderheit von Ps 12 aus. Die Notschilderungen bzw. Anklagen als Teile der Fürbitte (3.9) haben freilich durchaus eine Nähe zur prophetischen Verkündigung (vgl. Jes 5,18–20; 59,3f.; Ez 35,12f.) und weisheitlichen Rede (vgl. Spr 10,31).

c) *Zum Psalterkontext (Psalmen 3–14) und dem Präskript (Vers 1)*

Die gemeinsame Verwendung von פוּח „schnauben“ in Ps 10,5 und 12,6 (Nahkontext) wurde bereits erwähnt (s.o.). Die im Fürbitte-Rahmen erwähnten בְּנֵי אָדָם „Menschenkinder“ (2b und 9b = Schlusswort) verknüpfen diesen

40 Vgl. Weber, *Psalm 77*, S. 95–111.191–198. Es sind namentlich Asaph zugeschriebene Psalmen (Ps 50; 73–83), in denen die für die (Kult-)Prophezie typische Wechselseitigkeit von Gotteswortempfang und -weitergabe sowie das Klagen und Einstehen bei Gott für das (schuldhafte) Volk erkennbar wird. Hinter ihnen dürfte ein Trägerkreis (levitische Kultpropheten?) stehen, der im Anschluss an mosaische Traditionen und Funktionen sich in Mittlerdienste gestellt weiss (dazu weiterführend Weber, „Gottesrede“; Weber, „Asaph-Psalter“).

41 Dies findet sich häufig, entsprechend überschreibt Miller, *They Cried*, einen Abschnitt mit „Intercession for the Transgressors“ (S. 262–280).

42 Vgl. auch das Einstehen für die Gerechten in Sodom und Gomorra (Gen 18,17ff.).

43 Vgl. Weber / Kilchör, „Gott“, S. 1097.1102–1106.

Psalm überdies mit „Nachbarn“ in der Serie Ps 11–14 (vgl. Ps 11,4 und 14,2).⁴⁴ Die Zuweisung an David im Präskript (1) fügt Ps 12 ein in die mit Ps 3 beginnende David-Sammlung, insbesondere in die erste Teilgruppe Ps 3–14.⁴⁵ In diesem Kontext wird die angesichts des Gebarens der Frevler in Ps 10,12 (und zuvor bereits in Ps 3,8; 7,7; 9,20) an JHWH gerichtete Bitte (zur Hilfe) aufzustehen, vom Gotteswort in Ps 12,6 gleichsam beantwortet (vgl. auch Ps 1,5f.).

Aufgrund der Einfügung in den Psalter werden die Betenden angehalten, (auch) Ps 12 mit David in Verbindung zu bringen.⁴⁶ Am naheliegendsten scheint es, David mit dem Fürbitter und Kundtuenden des Gottesworts zu identifizieren.⁴⁷

5 Fazit

Der Fokus dieser kleinen Studie zu Ps 12 lag auf kommunikationsanalytischen und teils textpragmatischen Untersuchungen. Anhand der verwendeten Analytik und der erarbeiteten „Stimmen“ und Sprechrichtungen konnte das dialogischen Geflecht dieses Psalms präziser als bisher erfasst werden. Die Konturen einer „Mittler“-Gestalt, die im Psalm eine massgebliche Rolle spielt, wurden deutlich. Diese bringt wechselseitig die Not eines bedrängten Kollektivs aus Israel vor Gott (Fürbitte) und empfängt (und überbringt) das an dieses gerichtete Wort von Gott (Prophetie). Darüber hinaus wendet sie sich auch mit eigenen Worten an diese Gemeinschaft. Selbst die Stimmen der Widersacher werden durch die „Zitat“-Einspielung hörbar gemacht.⁴⁸

44 Vgl. Hartenstein, „Recht“, S. 250f.

45 Das literarische Geflecht dieser Psalmen erarbeitet Barbiero, *Psalmenbuch*, S. 114–119.122–127.136–138.149–151.166–168.181f. Zur Einordnung von Ps 12 vgl. auch Scoralick, „Gewalt“, S. 193–196. Die Instrumentangabe („auf der Achtseitigen“) im Präskript findet sich nur noch bei Ps 6, einem Psalm, der auch dieser Kleingruppe angehört.

46 Das Präskript geht auf eine Redaktion oder Edition des Psalms und/oder des Psalters (bzw. einer Teilsammlung daraus) zurück (A^x). Die Adressierten (A^y) sind die angezielten Wiederverwender des Psalms bzw. Psalters.

47 Die biographische Notiz im Präskript von Ps 3 (und vermutlich Ps 7), welche die Psalmen 3ff. in die Notsituation angesichts des Aufstands von Absalom stellt („David-Absalom-Midrasch“, dazu Weber, „Tag“, S. 290–293), beeinflusst im Rahmen einer *lectio continua* möglicherweise auch die Rezeption der Folgepsalmen in der ersten Kleingruppe (Ps 3–14). Die in Ps 12 erkennbaren Verwerfungen lassen sich jedenfalls durchaus mit dem in 2 Sam 15–18/19 erzählten Geschehen in Zusammenhang bringen.

48 Eine direkte Adressierung der Bedränger ist als Sprechrichtung jedoch nicht aktiviert.

Der Einbezug literarischer und die Evaluierung sozio-historischer Kontexte zeigte Ähnlichkeiten von Ps 12 zu Psalmen im Nahkontext der ersten David-Sammlung (Ps 3–14, v.a. 11–14) und im Blick auf Prophetie und Mittlerschaft zu gewissen Asaph-Psalmen. Darüber hinaus ergaben sich weitere Affinitäten: am deutlichsten zur Kultprophetie des Habakuk, ferner zu Aussagen in den Büchern Jesaja und Proverbia. Aufgrund der schmalen Textbasis wurde auf eine präzisere Einordnung und eine Datierung verzichtet. Mit einiger Wahrscheinlichkeit hatte der Psalm seinen (ursprünglichen) Ort an einem Heiligtum und verweist auf einen liturgischen Kontext mit einem beauftragten Funktionsträger, der als Mittler fürbittend und kultprophetisch zwischen Gott und Bedrängten aus Israel wirkte.

Was die in der Psalmenforschung seit Gunkel und Mowinckel debattierte „L“-Frage – liturgisch oder literarisch? – angeht, legt die Studie nahe, institutionelle, liturgische Konturen wieder verstärkt wahrzunehmen, nachdem das Pendel in der neueren Psalmenforschung m.E. (allzu) stark in Richtung „(nach-kultische) Literatur“ ausgeschwungen ist.

Bibliographie

- Barbiero, G., *Das erste Psalmenbuch als Einheit. Eine synchrone Analyse von Psalm 1–41* (ÖBS 16; Frankfurt a.M., 1999).
- Botha, P.J., „Pride and the Suffering of the Poor in the Persian Period: Psalm 12 in its Post-Exilic Context“, *OTE* 25 (2012), S. 40–56.
- Bremer, J., *Wo Gott sich auf die Armen einlässt. Der sozio-ökonomische Hinergrund der achämenidischen Provinz Jähüd und seine Implikationen für die Armentheologie des Psalters* (BBB 174; Bonn, 2016).
- Hardmeier, C., „Lesehermeneutische Sinnerschließung von Psalm 55“, in: A. Ruwe (ed.), *Du aber bist ein Mensch meinesgleichen (Psalm 55,14). Ein Gespräch über Psalm 55 und seine Parallelen* (BThSt 157; Neukirchen-Vluyn, 2016), S. 1–81.
- Hartenstein, F., „Schaffe mir Recht, JHWH! (Psalm 7,9). Zum theologischen Profil der Teilkomposition Psalm 3–14“, in: E. Zenger (ed.), *The Composition of the Book of Psalms* (BETL 238; Leuven, 2010), S. 229–258.
- Hilber, J.W., *Cultic Prophecy in the Psalms* (BZAW 352; Berlin – New York, NY, 2005).
- Irsigler, H., „Psalm-Rede als Handlungs-, Wirk- und Aussageprozess: Sprechaktanalyse und Psalmeninterpretation am Beispiel von Psalm 13, in: K. Seybold / E. Zenger (ed.), *Neue Wege der Psalmenforschung. FS W. Beyerlin* (HBS 1; Freiburg i.Br., 1994), S. 63–104.
- Janzen, J.G., „Another Look at Psalm XII 6“, *VT* 54 (2004), S. 157–164.
- Jeremias, J., *Kultprophetie und Gerichtsverkündung in der späten Königszeit Israels* (WMANT 35; Neukirchen-Vluyn, 1970).

- Kilchör, B. / Weber, B., „'Unser Gott kommt ...!' (Ps 50,3): Psalm 50 und sein Setting im Lichte aufgenommenener Überlieferungen“, *OTE* 27 (2014), S. 1084–1111.
- Miller, P.D., *They Cried to the Lord: The Form and Theology of Biblical Prayer* (Minneapolis, MN, 1994).
- Mowinckel, S., *The Psalms in Israel's Worship* (BiSe 14 [2 vol. in 1]; Sheffield, 1992).
- Prinsloo, G.T.M., „Man's Word – God's Word: A Theology of Antithesis in Psalm 12“, *ZAW* 110 (1998), S. 390–402.
- Reventlow, H. Graf, *Gebet im Alten Testament* (Stuttgart, 1986).
- Ruwe, A. (unter Mitarbeit von Facklam, F.), *Die Psalmen zum Betrachten, Studieren und Vorlesen. Eine textanalytische Übersetzung* (Zürich, 2012).
- Scoralick, R., „Wegen der Gewalt gegen die Unterdrückten, wegen des Stöhnens der Armen – jetzt stehe ich auf' (Ps 12,6). Der rettende Gott und die Armen in Psalm 12, *ThQ* 193 (2013), S. 188–196.
- Tournay, R., *Voir et entendre Dieu avec les Psaumes ou la liturgie prophétique du second temple à Jérusalem* (CRB 24; Paris, 1988).
- Utzschneider, H. / Nitsche, S.A., *Arbeitsbuch literaturwissenschaftliche Bibelauslegung. Eine Methodenlehre zur Exegese des Alten Testaments* (Gütersloh, 4²⁰¹⁴ [2001]).
- van der Lugt, P., *Cantos and Strophes in Biblical Hebrew Poetry with Special Reference to the First Book of the Psalter* (OTS 53; Leiden – Boston, MA, 2006).
- Wagner, A., Sprechen zu Gott – Sprechen über Gott. Die Psalmen zwischen Gebet und lehrhaft-bekentnishafter Aussage, aufgezeigt am Sprechrichtungswechsel (2./3. Pers.) im Psalter, in: A. Wagner, *Beten und Bekennen. Über Psalmen* (Neukirchen-Vluyn, 2008), S. 3–19.
- Weber, B., *Psalm 77 und sein Umfeld. Eine poetologische Studie* (BBB 103; Weinheim, 1995).
- Weber, B., *Werkbuch Psalmen III. Theologie und Spiritualität des Psalters und seiner Psalmen* (Stuttgart, 2010).
- Weber, B., „Gottesrede in ‚Asaph-Texten‘“, *OTE* 25 (2012), S. 737–760.
- Weber, B., „Toward a Theory of the Poetry of the Hebrew Bible: The Poetry of the Psalms as a Test Case“, *BBR* 22 (2012), S. 157–188.
- Weber, B., „An dem Tag, als JHWH ihn rettete aus der Hand aller seiner Feinde und aus der Hand Sauls' (Ps 18,1). Erwägungen zur Anordnung der biographischen Angaben zu David im Psalter, *VT* 64 (2014), S. 284–304.
- Weber, B., „Entwurf einer Poetologie der Psalmen“, in: T. Uhlig (ed.), *„Wie ein Baum, eingepflanzt an Wasserrinnen“ (Psalm 1,3). Beiträge zur Poesie und Theologie von Psalmen und Psalter für Wissenschaft und Kirche* (ABIG 41; Leipzig, 2014), S. 30–64.
- Weber, B., „Der Asaph-Psalter – eine Skizze“, in: T. Uhlig (ed.), *„Wie ein Baum, eingepflanzt an Wasserrinnen“ (Psalm 1,3). Beiträge zur Poesie und Theologie von Psalmen und Psalter für Wissenschaft und Kirche* (ABIG 41; Leipzig, 2014), S. 363–391.
- Weber, B., „'Es gibt keine Rettung für ihn bei Gott!' (Psalm 3,3). Direkte Rede von und an ‚Widersacher(n)‘ in den Psalmen“, in: A. Ruwe (ed.), *Du aber bist ein Mensch*

meinesgleichen (Psalm 55,14). Ein Gespräch über Psalm 55 und seine Parallelen (BThSt 157; Neukirchen-Vluyn, 2016), S. 191–267.

Weber, B., *Werkbuch Psalmen I. Die Psalmen 1 bis 72* (Stuttgart, ²2016 [2001]).

Widmer, M., *Moses, God, and the Dynamics of Intercessory Prayer* (FAT 11/8; Tübingen, 2004).